Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 59 | Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. | Sonntag, den 1. März 1903. | Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. | 44. Jahrg.

Politischer Wochenbericht.

Die verflossene Woche hat uns in dem anläßlich des Streits über Bibel und Babel veröffentlichten Religionsbekenntnisse unseres Kaisers ein

hochinteressantes und hochbedeutsames Dokument

beschert. Mit sicherer Hand werden in dem kaiserlichen Schreiben die Grenzen zwischen Religion und Wissenschaft gezogen und nachdrücklich alle Uebergriffe menschlicher Forschung in die urewige und ureigenste Domäne des gläubigen Herzens zurückgewiesen. An den zentralen Heilswahrheiten will Kaiser Wilhelm nicht gerüttelt wissen; in Worten, die aus innerster Ueberzeugung quellen, bekennt er sich zur Offenbarung und ihrer Vollendung in unserm Heilande Jesu Christo. Anderseits aber läßt er in Bezug auf alles das, was menschliche Zutat und geschichtliches Beiwerk ist, der wissenschaftlichen Forschung vollen Spielraum. So vereinigt sich in dem Bekenntnisse des Kaisers positiver Christenglaube mit dem Geiste weitherziger Duldung und Milde. Sicherlich ist dieses Bekenntnis geeignet, vielen zur Klärung von Zweifeln auf den dunkeln Pfaden des Erdendaseins und zur Förderung ihres inneren Lebens zu gereichen. In dem

parlamentarischen Leben

ist aus jüngster Zeit ein Ereignis zu verzeichnen, das an Bedeutung weit über den Rahmen der sonstigen Parlaments-Verhandlungen hinausragt, nämlich die Rede, mit welcher sich der preußische Eisenbahnminister Budde im Abgeordnetenhause eingeführt hat. In frischer, ursprünglicher Kraft und zugleich unter souveräner Beherrschung des schwierigen, weitschichtigen Stoffes entwickelte der Minister die Grundzüge, von denen er sich bei der Verwaltung des Eisenbahn-Ressorts leiten lassen will. Die Tarifpolitik soll, ohne gewagten Experimenten ausgesetzt zu werden, den Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens Rechnung tragen. Was sodann die Leitung des gewaltigen Beamten- und Arbeiterheeres der Eisenbahn anbelangt, so machte Minister Budde energisch gegen die Sozialdemokratie Front und erklärte, keine Umsturzbestrebungen unter den Eisenbahnern dulden zu wollen. Zugleich aber stellte er in warmherzigen Worten die weitgehendste Fürsorge für die Beamten und Arbeiter seines Ressorts in Aussicht. Die Rede war von lebhaftem Beifall begleitet, aus welchem dem Minister das vollste Vertrauen und die Geneigtheit zu freudiger Mitarbeit entgegenklangen, um die er das Haus ersucht hatte. Unter den

auswärtigen Dingen

steht wohl die mazedonische Frage gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses. Das von Rußland und Oesterreich-Ungarn den übrigen Signatarmächten unterbreitete Reformprojekt hat bei diesen vollste Zustimmung gefunden und ist alsbald auch vom Sultan genehmigt worden. Bei den Vorschlägen handelt es sich der Hauptsache nach um drei Dinge: Einsetzung eines Generalinspektors für Macedonien, Reorganisation der Polizei und Gendarmerie und regelmäßige Zahlung aller Gehälter in der Provinz durch die Banque Ottomane, an welche zu dem Behufe alle Zehnten und Steuern Macedoniens abzuführen sind. In der Besprechung des Reformprojekts geben die offiziösen russischen und österreichischen Preßstimmen Bulgarien und Serbien aufs deutlichste zu verstehen, daß diese Staaten in keiner Weise auf die Unterstützung Rußlands oder Oesterreichs zu rechnen hätten, falls sie „durch revolutionäre und gewaltsame Mittel eine Veränderung der bestehenden Ordnung auf der Balkanhalbinsel anzustreben sich entschließen sollten." Hoffentlich sind diese Warnungen geeignet, die Durchführung der beschlossenen Reformen gegen störende und hemmende Einflüsse von außen her zu sichern. Im

englischen Unterhause hat

ein Amendement, betreffend Mißbilligung der Heeres-Reorganisation des Kriegsministers Brodrick, zu ausgedehnten Debatten Anlaß gegeben. Ministerpräsident Balfour erörterte bei seiner Verteidigung der Regierungs-Maßnahmen die Möglichkeit eines englisch-russischen Zukunftskrieges und stellte zum Schlusse die Vertrauensfrage. Das Amendement wurde darauf mit 261 gegen 145 Stimmen abgelehnt und der Regierung das Vertrauen des Hauses ausgesprochen. Von dem

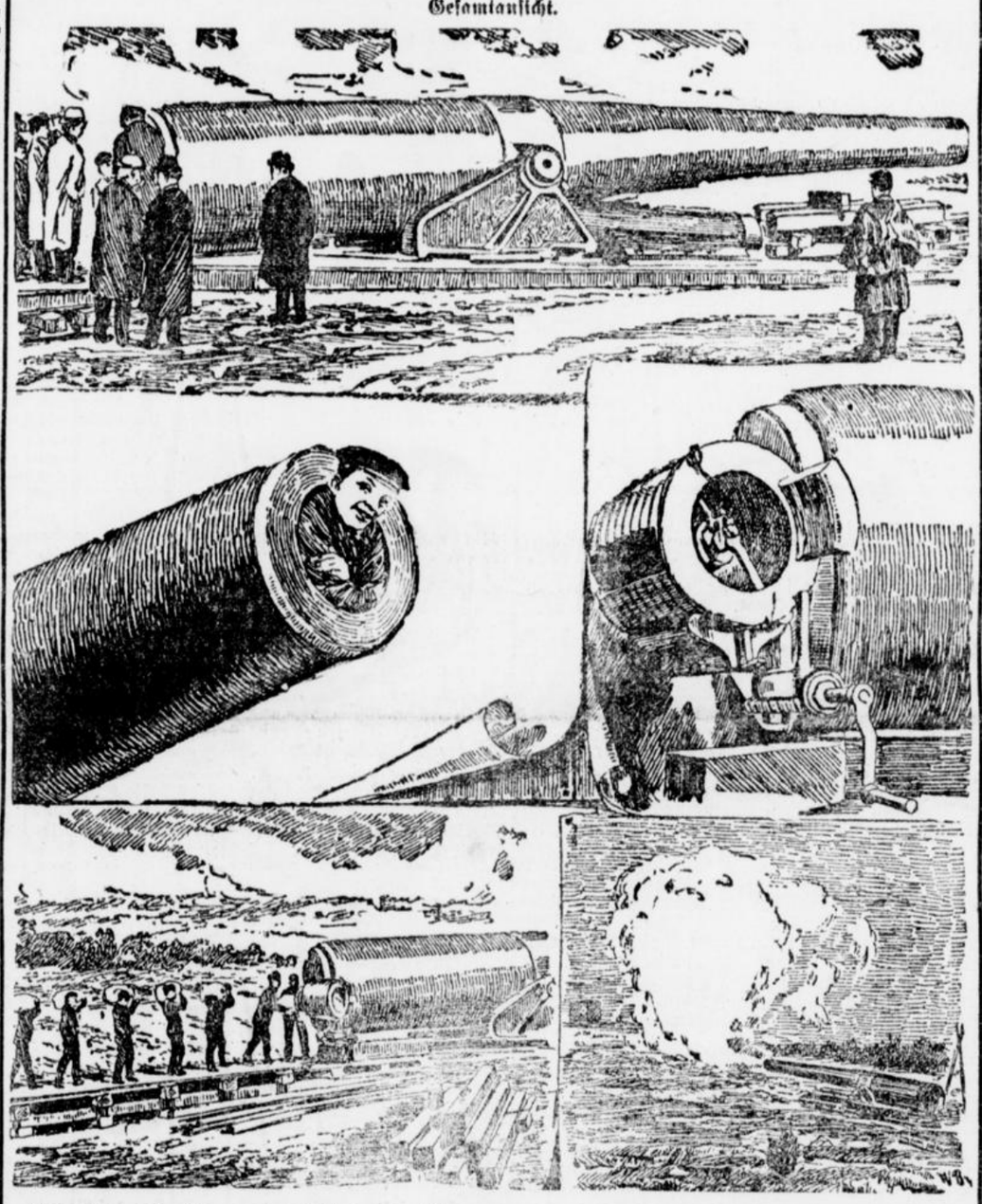
nordamerikanischen Repräsentantenhause

ist ein Gesetz-Entwurf, betr. die Bekämpfung des Anarchismus in den Vereinigten Staaten, angenommen worden, welcher sehr scharfe und weitgehende Bestimmungen enthält.

Die neue amerikanische Riesenkanone auf Sandy Hook.

Vor kurzem meldete das Kabel aus Amerika von den in Sandy Hook vorgenommenen Schießversuchen mit einer neuen Riesenkanone, die für „das mächtigste Geschütz der Welt" ausgegeben wird. Der Koloß hat eine Gesamtlänge von 14,11 Meter, wiegt 130 Tons (2850 Zentner) und schleudert Projektile, von denen ein jedes nahe an 12 Zentner wiegt und das Rohr mit einer Geschwindigkeit von etwa 700 Meter verläßt. Da die Rohrmündung über 38 Zentimeter im Durchmesser hat, so kann, wie auch das Bild zeigt, ein erwachsener Mann zur Mündung hineinschlüpfen. Zu bemerken ist übrigens daß gegenwärtig im Geschützbau das Streben vorherrscht, die Gewichte von Rohr und Projektil nicht mehr zu vermehren, sondern herabzumindern und dafür die Anfangsgeschwindigkeit zu steigern, wodurch auch die Energie des Geschosses zunimmt. So erzielte Krupp mit seinem Modell 1901 eine Anfangsgeschwindigkeit von 1000 Meter, also auch eine beträchtlich höhere Kraft des Projektils.

Gesamtansicht.



Zur Veranschaulichung der Mündungsgröße. Die Einführung der Pulverladung. (6 Beutel à 97 Pfund.)

Der Verschluß des Rohres. Momentbild beim Abfeuern.

Die Rosinen der wasserwirtschaftlichen Vorlage.

Das eigentümlich unsichere Vorgehen der königl. Staatsregierung in Sachen der „wasserwirtschaftlichen Vorlage", die ängstliche Scheu derselben, einmal ein unzweideutiges Wort zu sprechen, diese schön und mutig klingenden, aber zu nichts verbindenden Redensart: „Gebaut wird er doch", „der Gesetzentwurf wird „seiner-zeit" wiederkehren", usw., die sich widersprechenden offiziösen Nachrichten aus den Ministerien, wie jetzt zuletzt noch bezüglich der Umarbeitung oder Aufgabe des Emschertalprojektes, das alles hat eine Unsicherheit über die Pläne der Regierung, ein Zweifel an dem ernsten Willen derselben, gegenüber durch die Gegner zu erwartenden Schwierigkeiten auch durchzugreifen und an ihren Plänen festzuhalten, im Volke verbreitet und groß werden lassen, daß man sich nicht wundern kann, in der Presse fast aller Schattierungen dementsprechende Aeußerungen zu finden.

Während die kanalgegnerischen Agrarier in der „Deutschen Tageszeitung" mit geradezu ätzendem Hohn zu den Worten Möllers erklären: „Er wird aber noch einige Zeit (mit dem Kanal) warten müssen, ebenso wie er mit der Börsenreform noch warten muß", faßt die Volkszeitung ihre Ansicht in die Worte zusammen: „Die Kanalvorlage rückt in immer nebelhaftere Form", „und die zukünftigen Urenkel des Herrn Möller werden später, wenn vom Mittellandkanal längst nicht mehr die Rede ist, bei Durchsicht vergilbter Zeitungspapiere fragen, was wohl der Urgroßpapa gemeint hat, als er sagte: „Gebaut wird er doch". Der „Vorwärts" meint gar, dieses Wort bestände zu Recht, aber nicht für die Regierung, sondern für die Junker, „die dreist ihre Kanäle in Ostelbien forderten, während die Regierung sich ängstlich ducke."

Doch nicht allein die extremen Blätter behandeln die Frage, nein alle Zeitungen, und alle mit einem ungewissen Unbehagen. Daß die ostelbischen Agrarier gern „die Rosinen aus der Vorlage pflücken möchten", daß sie mit Dank die Unterstützung des industriellen Westens für ihre Wasserstraßen und Stromregulierungen, wie Landstraßen und Eisenbahnen im Osten akzeptieren, aber diesem möglichst seine Lebensadern unterbinden möchten, ist niemanden mehr neu. Daß aber die Kanalfreunde, auch die der Regierung anhänglichsten, das Vertrauen zu dieser Sache bei sich stark gemindert haben sehen, daß, trotz der wiederholten Behauptungen der Regierung, die Vorlage würde nur als Ganzes von ihr evtl. angenommen, wirklicher Schrecken die Herzen der Kanalanhänger ergriff, als kürzlich die Notizen über den Antrag bezüglich Ausscheidung der Oder-, Spree-, Havel- und Elberegulierung aus der Vorlage und über das Aufgeben der Emscherlinie zu gunsten der Lippe den Blätterwald durchrauschten, das ist be-

---

Die Gronbergs.

Roman von **A. Linden.**

25) (Nachdruck verboten.)

„Komm, Mütterchen, setze Dich", sagte er, sie zu dem Lehnstuhl führend; „jetzt laß mich bei Dir sitzen und alles beichten, wie ich es früher so oftmals getan."

Er zog einen Stuhl heran, ließ sich darauf nieder und faßte der Mutter Hände. Darauf begann er zu erzählen, erst von seiner Liebe zu Anna und dann von dem, was er von Gronberg gewollt. „Jetzt sei stark, Mütterchen, es geht Dir nahe, es wird Dir sehr wehe tun, was ich Dir noch berichten muß, darum habe ich es bisher verschwiegen. Es — es ist vom Vater!"

Sie blieb ruhiger, als er erwartete. „Sprich getrost, Adolf, was es auch sein mag. Unehrenhaftes ist es nicht, und daß wir ihn verloren haben für dies Leben, das wissen wir ja."

Es war Meinhard eine Erleichterung, daß sie sich so gefaßt hielt und weniger schwer, als er gemeint, wurde es ihm nun, ihr alles zu entdecken.

Wohl war die alte Frau dann tiefbewegt und erschüttert, aber in Bezug auf Gronberg sagte sie in ihrer gewohnten milden Weise: „Wir wollen nichts Böses von ihm denken, mein Sohn, durch mancherlei Umstände kann schon vorher das Geld abhanden gekommen sein. Jetzt aber halte mir das teure Andenken nicht länger vor, was uns Gott wieder geschenkt hat, und dann — laß mich allein damit. O, wer hätte es gedacht, daß das Grab, welches wir überall gesucht haben, uns so nahe sei. Ich will heute noch dorthin!"

„Heute nicht, Mütterchen, es würde dunkel sein, ehe Du dort bist! Morgen gehen wir miteinander."

So schwer wie noch niemals wurde es Meinhard am anderen Morgen den Pflichten seines Amtes zu genügen; er hatte eine schlaflose Nacht verbracht und es wollte ihm trotz aller Mühe nicht gelingen, seine erregten Gedanken festzuhalten bei dem Kriege Josuas gegen die Amalekiter, bei den Rechenaufgaben der Kleinen und der grammatischen Lehre vom Umstandswort. Durch die offenen Fenster des Schulzimmers wehte süßer Resedaduft herein, der ihn unwiderstehlich erinnerte an gestern Nachmittag, wo er an Annas Seite im Garten gestanden. Dazu kam dem jungen Lehrer auch noch heute der Herr Inspektor zur Revision sehr ungelegen, durch den er nach den Schulstunden noch aufgehalten wurde. Und als der Herr dann ging, ersuchte er Meinhard, ihn noch ein Stückchen über die Heide zu begleiten. So war dieser denn eigentlich noch gar nicht recht zur Besinnung gekommen, wie der Vorgesetzte ihn verließ und schon die Mittagsstunde vorüber, als er auf dem Gronberghofe eintraf. In einiger Entfernung von demselben bemerkte Meinhard den Besitzer, der anscheinend mit großem Interesse seinen Kleeacker betrachtete. Als Gronberg den Nahenden gewahrte, kam er ihm entgegen.

„Ach, da sind Sie ja, ich dachte schon, Sie kämen gar nicht, weil es so spät ist. Eine ganze Zeitlang gehe ich hier auf und ab und warte auf Sie, die Anna weiß gar nicht, wo ich bin, ich habe ihr auch nicht gesagt, daß Sie heute mittag kommen würden, weil ich erst alles erledigt wissen wollte", redete ihn Gronberg an.

Meinhard entschuldigte die Verzögerung und fügte dann bittend hinzu: „Wenn es Ihnen recht ist, können wir es hier besprechen, ich möchte es gerne vom Herzen haben, ehe ich zu Anna . . . ."

„Gewiß, sprechen Sie nur, mir ist es auch lieber, daß wir hier ganz ungestört sind; also was haben Sie?"

„Herr Gronberg", begann Meinhard langsam und mühsam, „ich wollte Sie fragen wegen eines Fundes, den ich in Ihrem Kalkbruch gemacht."

„In — dem — Kalkbruch?" wiederholte Gronberg und trotzdem er sich abwandte, bemerkte der junge Mann, wie er aschfahl wurde.

„Ja, es ist diese Brieftasche! Und der, dem sie gehört, war — mein Vater!"

„Was? Was sie sagen! Ihr Vater? Das ist doch nicht möglich!" rief der Gutsbesitzer, der sich jetzt vollständig gefaßt hatte.

„Ja, ich habe sie als Knabe wohl hundertmal in seinen Händen gesehen, sie war ein Geschenk meiner Mutter, und die Buchstaben am Rande sind die Namen meines Vaters."

„Aber — Sie können sich doch irren?"

„Nein, das ist gar nicht möglich; nach den geschriebenen Zeilen, die sich auf einigen weißen Blättern befinden.

„Nun, dann ist es allerdings ein sonderbares Zusammentreffen! Es ist ja wahr, wir haben vor acht oder neun Jahren einmal einen Unbekannten tot im Kalkbruch aufgefunden; wahrscheinlich war er kurz vorher bei dem Eisenbahnunglück dort hinabgeschleudert worden; dabei kann ja leicht sein Notizbuch ihm entfallen sein. Aber — wissen Sie denn, daß sich damals Ihr Vater im Zuge befand? Führte ihn denn seine Reiseroute hierher?"

„Nein, ganz und gar nicht. Ich habe Ihnen ja schon einmal mitgeteilt, auf welche geheimnisvolle Weise wir ihn verloren."

Gronberg schwieg einige Augenblicke, dann sagte er nachdenklich, anscheinend ruhig, obgleich jeder Blutstropfen aus seinem Gesichte gewichen: „Vielleicht ist Ihr Herr Vater einem Verbrecher in die Hände gefallen, der ihn beraubt und dessen Spur er bis hierher verfolgt hat; sonst müßte sich doch" — setzte er mit Anstrengung hinzu — „doch das Geld bei ihm aufgefunden haben. Es ist auch die einzig mögliche Weise, auf die seine Reise durch die hiesige Gegend zu erklären wäre."

Das klang einfach und natürlich, auch Meinhard mußte eingestehen, daß Gronberg darin Recht hatte, hieran hatte er noch gar nicht gedacht; und dennoch erschien das Erschrecken, und die eigentümliche, wenn auch gewaltsam beherrschte Erregung des Mannes zu auffallend.

„Aber wie sonderbar, wenn der arme Mann, der hier auf dem Friedhof begraben liegt, Ihr Vater sein sollte, daß gerade Sie, nach so langen Jahren die Brieftasche finden mußten, die doch keiner der bisher dort beschäftigten Arbeiter entdeckt hat. Wie kam es denn nur?"

Meinhard erzählte den Hergang.

„Ja, so mag es sein! Durch den argen Gewitterregen hat sich ein Teil der Wand gelöst, die Spalte, in welche die Brieftasche wahrscheinlich hineingefallen, wurde davon erweitert und Ihr Hündchen, das kluge Tier, hat das Eigentum seines früheren Herrn gewittert."

Der Lehrer mußte sich im Stillen sagen, der Mann wisse das alles so einfach und richtig zu erklären und es mochte in Wahrheit so zugegangen sein. Wie gerne glaubte sein Herz daran. War doch dann keine Schranke mehr zwischen Anna und ihm!

„Wissen Sie auch, daß die Erinnerung an den Augenblick, wo wir den armen Toten fanden, mich stets furchtbar erregt?" begann dann Gronberg, um selbst den Verdacht zu bekämpfen, den sein Erschrecken hervorgerufen. „Eigentlich muß ich mich schämen, daß ich als Mann Nerven habe wie eine feine Dame, aber ich kann einmal nichts dafür; es ist mir schon als Kind so ergangen, daß alles Außergewöhnliche mich aufs tiefste erschüttern konnte. Wie wir damals den Mann fanden — ich war der erste, der ganz ahnungslos auf ihn stieß — da ging es mir durch Mark und Bein; ich habe Nächte lang nicht schlafen können und mir immer sein Gesicht vorgestellt. Noch jetzt fühle ich, wie ich blaß werde, und es mir kalt über den Rücken läuft, wenn man mich unverhofft daran erinnert, darum lassen Sie uns jetzt nicht weiter davon reden."

„Verzeihen Sie, Herr Gronberg, daß ich die Erinnerung wachrufen mußte, ich habe es gewiß nicht gern getan, aber ich möchte daß alles klar sei, ehe ich dem innigsten Wunsche meines Herzens nachgeben kann."

„Ja, ich kann Sie verstehen, Sie haben nicht Unrecht, lieber Meinhard!" erwiderte Gronberg, „doch brauchen Sie nicht zu fürchten, daß ich irgend welchen Anstoß nehme an der alten Geschichte mit Ihrem Vater, ich gebe Ihnen die Anna nicht weniger gern."

Meinhard wußte im ersten Augenblick nicht, was er dazu sagen sollte; wenn der Gutsbesitzer ihn nicht absichtlich mißverstand, so waren seine Worte ein Beweis, daß ihm alle Schuld fernlag.

„Dann wollen wir nun die alten Sachen begraben sein lassen!" fuhr derselbe fort, „es ist schon spät geworden und ich darf Sie nicht länger aufhalten. Bis morgen denn!"

Er drückte dem Lehrer herzlich die Hand und wandte sich zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

zeichnend für das Vertrauen, welches die Regierung im Volke findet.

Und doch brauchen die Freunde der Wasserstraßen nicht so ängstlich zu sein wie die Regierung zu sein scheint. Die letztere hat nämlich eine Stütze die stärker ist, als alle Gegnerschaft: „Die Notwendigkeit der geplanten Wasserstraßen". Daß das Bewußtsein dieser Notwendigkeit immer mehr ins Volk dringt, davon bin ich überzeugt, und glaube ich, Grund zur Annahme zu haben, daß sich dies bei den nächsten Landtagswahlen zeigen wird, also früh genug, um neben der Lippe den Emscherkanal noch bauen zu können und zu verhindern, daß „seinerzeit" mit ad calendas graecas" in Zukunft übersetzt werde.

Die Neubesetzung hoher Verwaltungsämter.

Der König ernannte den Regierungspräsidenten v. Waldow in Königsberg zum Oberpräsidenten der Provinz Posen. Weiter vernimmt die „Nordd. Allg. Ztg.": Regierungspräsident in Königsberg wird der dortige Oberpräsidialrat v. Werder. Die Stellung des Regierungspräsidenten von Düsseldorf erhält der bisherige Regierungspräsident Schreiber in Minden, welcher durch den Regierungspräsidenten Kruse in Bromberg ersetzt wird. Regierungspräsident in Bromberg wird der Geheime Oberfinanzrat von Günther aus dem Finanzministerium. Für das Regierungspräsidium in Arnsberg ist der Präsidialrat Freiherr v. Coels v. der Brügghen in Koblenz in Aussicht genommen worden. Regierungspräsident v. Brandenstein in Hannover wird Regierungspräsident in Magdeburg und Regierungspräsident v. Philipsborn in Hildesheim wird Regierungspräsident von Hannover, während Oberpräsidialrat Fromme in Kassel Regierungspräsident in Hildesheim wird. Ferner wird Polizeipräsident Graf Schwerin-Hannover Regierungspräsident in Köslin, sein Nachfolger in Hannover wird der bisherige charakteristische Polizeipräsident Steinmeister in Kassel. Letzterer wird durch den Regierungsrat Grafen Berg ersetzt. Ferner sind versetzt worden Polizeipräsident Schroetter in Stettin nach Kiel und v. Puttkammer von Kiel nach Stettin.

Etwas über Dornzieherei.

Die Beratung des Militäretats in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Beratung des Militär-Etats fort. Zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes bei Oberdruf für das 11. Armeekorps, dessen Gesamtkosten sich auf 9 Millionen Mark belaufen, werden als zweite Rate 800 000 Mark gefordert. Abgeordneter Müller-Fulda (kons.) betont, daß ohne genaue Anschläge und Vorverträge, für die er 25 000 Mark zu bewilligen beantrage, von der Annahme dieser Forderung keine Rede sein könne. Auch spreche eine Petition der Gemeinde Mühlberg dagegen, daß die wirtschaftliche Existenz der Gemeinde durch die Anlage des Uebungsplatzes gefährdet werde. Redner beantragt eine Resolution, bei Errichtung neuer Truppenübungsplätze solche Projekte grundsätzlich auszuschließen, bei denen sich die Schädigung einer größeren Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe herausstellen werde. Die Anträge Müller-Fulda werden angenommen. Als letzte Rate werden 75 000 Mark für den Umbau des Garnisonlazaretts in Paderborn bewilligt. Beim

Kapitel Artillerie- und Waffenwesen

erklärt der Kriegsminister von Goßler, daß sich die neuen Geschützsysteme nach Konstruktion, Munition, Zündung und Lafetten vorzüglich bewährt hätten und zur Einführung des Rohrrücklaufsystems ebensowenig eine Veranlassung vorliege wie zur Einführung anderer Systeme. Nach Kürzung, resp. Streichung einiger weiterer Positionen vertagte die Kommission die Weiterberatung des Militäretats auf Dienstag.

Große Erregung

hat die Feststellung der Kommission hervorgerufen, daß für den großen Truppenübungsplatz bei Neukammer, dessen Kosten auf 6 Millionen veranschlagt worden waren, 9 Millionen Mark bezahlt worden sind. Daß derartige „Irrtümer" vorkommen können, so schreibt ein konservatives Organ, die „D. Tgztg.", ist an sich schon unerhört. Viel bedauerlicher und bedenklicher aber ist es, daß in der Kommission gesagt werden konnte, das Gelände sei viel zu teuer bezahlt worden, um seinem Besitzer „einen Dorn aus dem Fuße zu ziehen". Wir waren bisher stolz darauf, daß eine derartige Dornzieherei in Deutschland unmöglich erschien. Ob sie in diesem Fall wirklich beabsichtigt war und stattgefunden hat, läßt sich Mangels der erforderlichen Unterlagen nicht feststellen. Bedauerlich aber bleibt die Tatsache, daß eine derartige Aeußerung in der Kommission des Reichstags fallen konnte, ohne sofort schlagend widerlegt zu werden. Es darf erwartet werden, daß die Plenarverhandlungen über diese Frage Klarheit bringen.

Die Krankenversicherungsnovelle.

Der Reichstag, der am Donnerstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beendete, erörterte am gestrigen Freitag die Krankenversicherungsnovelle.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, bei der Verabschiedung des Invalidenversicherungsgesetzes, faßte der Reichstag fast einstimmig eine Resolution, welche die verbündeten Regierungen um eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetze ersuchte. Wenn die Regierung allen Wünschen entsprechen wollte, hätte sie ein derart umfangreiches Gesetz vorzulegen, daß es in dieser Tagung jedenfalls nicht mehr vorgelegt werden könnte, andererseits wird man zugeben müssen, daß die große Aenderung, welche der Gesetzentwurf bringt, indem er die Krankenversicherung an das Invalidenversicherungsgesetz anschließt, die Unterstützung für Wöchnerinnen verlangt, sowie die Bestimmungen, welche gewisse Krankheiten von der Versicherung ausschließt, beseitigt, einen außerordentlichen Fortschritt darstellen, weil noch weitergehende Wünsche vorliegen und diese aufschieben könnten. Es ist noch nicht erreicht, daß das Gesetz sich sympathisch an die Invalidenversicherung anschließt, aber wenn eine vollkommene Uebereinstimmung herbeigeführt werden soll, kann dies nicht geschehen, durch eine Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes, sondern durch eine weitere Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes, welches Gesetz durch die letzte Novelle vom Jahre 1899 schon den Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes erheblich näher gekommen ist. Das Invaliden- und Krankenversicherungs-Gesetz sind so eng mit einander zusammenhängende Versicherungszweige, daß sie eigentlich in einer Organisation verbunden sein sollten. Ich erkenne ohne weiteres an, daß die Verbindung der beiden Gesetze noch eine systematischere und engere sein müsse, glaube aber, daß die Richtung, in der sich unsere sozialpolitische Gesetzgebung bewegt, die sein wird, daß die Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung in ein Arbeiterfürsorgegesetz verschmilzt. Auch ist das Gesetz lediglich als eine Etappe auf dem Wege der Fortführung der Sozialreform zu betrachten. Je mehr das Haus sich auf den Inhalt des Gesetzes beschränkt und je kürzer die Beratung ist, desto größere Hoffnung ist vorhanden, daß das Gesetz zur Verabschiedung gelangt.

Abg. Gamp (Rp.): Es sei merkwürdig, daß man drei Jahre gebraucht hat, um eine so einfache Vorlage auszuarbeiten. Der Staatssekretär dürfe deshalb nicht den Reichstag bitten, gewissermaßen in 24 Stunden diese wichtige Vorlage zu erledigen. Er bedauere, daß die Aerztefrage in der Vorlage gar nicht berührt worden ist, es liege geradezu ein ärztlicher Notstand vor. Bei den Arbeiten auf dem Lande sei die ärztliche Hülfe ungleich teurer als bei den sozialdemokratischen Kassen. Redner bittet, die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung zu überweisen.

Abg. Spahn (Zentr.) dankt der Regierung für die Einbringung der Novelle und hofft, daß wenigstens eine 26wöchentliche Krankengeldzahlung Gesetz würde. Bedenklich sei die Einbeziehung von Geschlechtskranken in die Krankenfürsorge.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) erklärt: Dieser Entwurf gehe uns noch nicht weit genug. Vor allem müßten die Beiträge von den Arbeitgebern allein getragen werden. Auch auf die Landarbeiter solle man die Fürsorge ausdehnen. Die Landwirtschaft ist zur Tragung der Kosten sehr wohl in der Lage, zumal nach Annahme des Zolltarifs. Gerade von einer Proletarisierung der Aerzte zu sprechen, ist grundlos. Wenn man die Aerzte besser bezahlt, wird man vermutlich das Krankengeld wieder herabsetzen. Das wäre noch schlimmer. Natürlich wird auch die seinerzeit geplante Witwen- und Waisenversicherung dem bereits bestehenden Organismus angegliedert werden müssen. Da aber alle diese Dinge in einer Session nicht erledigt werden können, sind wir bereit, zu einer schnelleren Erledigung der gegenwärtigen Vorlage mitzuwirken.

Abg. Endemann (natl.) führt aus: Ich bin dafür gewesen, daß die Aerzte innerhalb der Gewerbeordnung bleiben. Der vorliegende Gesetzentwurf enthält eine sehr bedauerliche Lücke. Das Verhältnis der Kassenärzte zu den Kassen muß geregelt werden. Es ist ein unnatürlicher Zustand, daß einerseits die Aerzte streiken und andererseits die Apotheker bonkottiert werden. Der Entwurf verschiebt diese Fragen ad Kalendas Graecas. Die Kassen müssen unbedingt freie Aerztewahl haben. Mit einer Kommissionsberatung bin ich einverstanden.

Freiherr von Richthofen (kons.) verwahrt seine Partei gegen den sozialdemokratischen Vorwurf, daß sie die Vorlage verschleppen wolle, aber unter die Lupe nehmen müsse sie dieselbe. Der Kernpunkt der ganzen Vorlage sei die Ausdehnung der Unterstützung auf 26 Wochen. Wenn diese nicht zu erreichen wäre, würde er die anderen Bestimmungen lieber fallen lassen. Zweifelhaft sei es, ob die vorgeschlagene Erhöhung der Beiträge ausreichen würde. Er für seine Person würde gern sehen, wenn die Vorlage gleich im Plenum zur Erledigung käme.

Für die Vorlage sprachen noch die Abgeordneten Lenzmann (freis. Vp.) und Hofmeister (freis. Verg.). Nach dem Abgeordneter Raab (Antisemit) Einbeziehung der Handlungsgehülfen in das Krankenkassengesetz gefordert, ging die Vorlage an eine Kommission. Postetat.

Voraussetzungen der armenrechtlichen Fürsorge.

Nach einer früheren Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist der Tatbestand der Hülfsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne als ausgeschlossen zu betrachten, wenn ein Kassenmitglied den Weg, den die Kassenstatuten zur Herbeiführung der ärztlichen Behandlung oder der Krankenhauspflege vorschreiben, bereits beschritten, alsdann aber ohne zwingenden Grund verlassen und, obwohl immer noch in der Lage, diesen Weg wieder einzuschlagen, dennoch den Armenverband zu seiner Unterstützung angerufen hat. In dem betreffenden Falle war aber nicht behauptet, daß die Zurückweisung des erkrankten Kassenmitgliedes ohne Gefährdung von Leben und Gesundheit seitens des Armenverbands nicht angängig gewesen wäre, und hierauf kommt es, wie es in einer neueren Entscheidung desselben Gerichtshofes heißt, wesentlich an. Denn sofern das zutrifft, würde der Armenverband pflichtwidrig handeln, der gleichwohl den der erforderlichen Geldmittel entbehrenden Kranken auf die Inanspruchnahme der Kassenorgane verweisen würde, obschon dies sein Leben gefährden oder sein Leiden erheblich verschlimmern würde. Die Voraussetzung für die Hülfsbedürftigkeit könne füglich nur dann verneint werden, wenn der Armenverband den Umständen nach mit der Bereitwilligkeit der Krankenkasse zur Gewährung der Krankenunterstützung rechnen dürfte und wenn zugleich die Verweisung des erkrankten Kassenmitgliedes an die Kassenorgane eine Verschlimmerung seines Zustandes oder gar eine Gefährdung seines Lebens nicht befürchten läßt.

Von dem Bischof Korum

sagt die „Straßburger Post" u. a.: Der Bischof von Trier ist ein Glaubenseiferer im mittelalterlichen Sinne, der keinerlei Zugeständnisse an den Zeitgeist, an diejenigen Verhältnisse und Zustände zu machen vermag, wie sie sich im Laufe der Jahre allmählich herausgebildet haben und von den übrigen Bischöfen in paritätischen Staatswesen auch anerkannt werden. Bischof Korum ist, bes sind wir sicher, vollkommen überzeugt davon, daß er Recht hat und daß er nicht intolerant vorgeht; er will niemand schädigen, sondern nur die Rechte der katholischen Kirche wahren. Aber gerade darin liegt der Beweis dafür, daß er nicht zum Bischof geeignet ist. Ihm fehlt der weite Blick für die Bedürfnisse der Kirche unter den heutigen Zeitverhältnissen, wie er dem Kardinal Kopp, dem Erzbischof Simar und so vielen anderen Kirchenfürsten eigen war und ist. Ihm fehlt das Unterscheidungsvermögen für das Wesentliche und das Unwesentliche. Unter einem weitschauenden Bischof hätte Korum ein ausgezeichneter Pfarrer sein können; für den Bischof fehlt ihm die Haupteigenschaft. Er lebt nicht in seiner Zeit und mit seiner Zeit; er versteht seine Zeit nicht. — Ueber die im preußischen Abgeordnetenhause bevorstehende

Anfrage wegen der Trierer Schulverhältnisse schreibt die „Germania", das führende Berliner Zentrumsblatt: Es ist allerdings in Abrede zu stellen, daß die nationalliberale Interpellation dem Zentrum insofern nicht ungelegen kommt, als dadurch in betreff der Schulfrage prinzipiell etwas mehr Klarheit geschaffen und auch die Stellung der Parteien zur Schulfrage mehr geklärt werden wird, aber an eine „Wahlparole" ist dabei gewiß nicht gedacht.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der abends vorher Gast des Oberpräsidenten von Bethmann in Potsdam war, besichtigte Freitag-Morgen bei Professor Reinhold Begas den Sarkophag für seine Mutter, die Kaiserin Friedrich. Später begab der Monarch sich zu Fuß durch den Tiergarten zum Reichskanzler und dann zu dem General von Werder. Mittags nahm er im Neubau des Berliner Doms Modelle in Augenschein.

Der Kaiser gedenkt laut der „Post" den deutschen Städtetag zu besuchen, der in Verbindung mit der am 20. Mai beginnenden deutschen Städte-Ausstellung in der zweiten Septemberwoche in Dresden stattfindet, um sich mit sozialen Aufgaben zu befassen. Die Vertreter der deutschen Städte beabsichtigen, dem Monarchen eine große Huldigung darzubringen.

Aus der kaiserlichen Familie. 22 Jahre waren an diesem Freitag verflossen, seitdem Prinz Wilhelm von Preußen, unser jetziger Kaiser, und Prinzeß Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein sich die Hände zum Lebensbunde reichten und damit ein Familienglück begründeten, wie man es sich schöner nicht denken kann. Die Wiederkehr des Vermählungstages wurde gefeiert durch ein Hofkonzert, bei dem bewährte Kräfte der königlichen Oper mitwirkten. Kronprinz Wilhelm, dessen Universitätsstudium seit einiger Zeit beendet ist, hat nun auch offiziell Abschied genommen von der Bonner Universität und seinem Korps Borussia. Was er in der rheinischen Musenstadt zurückläßt, kam in seiner Abschieds- und Dankesrede zum Ausdruck. Aber auch eine Art Gelöbnis tat er bei dieser Gelegenheit: er werde durch eifriges eigenes Studium die Lücke in seinem Wissen ersetzen. Am heutigen Sonnabend tritt der Kronprinz mit seinem Bruder Eitel Friedrich die Reise nach dem Orient an; zunächst geht die Fahrt nach Griechenland, dann nach Konstantinopel.

Dem Kaiser wurde eine Marmorbank geschenkt, die dem Andenken des deutsch-französischen Feldzuges gewidmet ist und ihren Platz auf der Luiseninsel im Berliner Tiergarten erhält. Die Bank verzeichnet in Goldbuchstaben die Namen von 24 Schlachtorten und zeigt die Zahl 1870/71, umrahmt von einem Lorbeerkranz.

Generalleutnant z. D. v. Manteuffel ist in Charlottenburg gestorben. Er erwarb sich im Kriege 1870/71 als Führer der 34. Inf.-Brigade das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Den Posten eines deutschen Gesandten in Chile erhielt der zur Disposition stehende Gesandte von Reichenau.

General von Werder in Berlin hat zu seinem 80. Geburtstag am Freitag vom Kaiser, der persönlich gratulierte, die Kette zum Großkomthurkreuz des Hohenzollernschen Hausordens erhalten. Dem Jubilar gingen viele Glückwünsche zu, darunter einer vom Zaren. Die „Petersburger Zeitung" hebt die großen Verdienste von Werders, der deutscher Botschafter in Petersburg war, um die Aufrechterhaltung der guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland selbst in schwierigen Zeiten hervor.

Die bayerische Ministerkrise darf nunmehr als abgeschlossen gelten. Die ursprüngliche Vermutung, daß auch die Minister v. Feilitzsch und Riedel dem Grafen Crailsheim folgen würden, bestätigt sich ebensowenig, als daß der Freiherr v. Heydte in die Geheimkanzlei des Prinzregenten berufen werden würde. Endlich wird auch die Angabe, der Prinzregent werde an seinem nächsten Geburtstage, den 12. März, zurücktreten, und Prinz Ludwig werde, nach vollzogener Verfassungsänderung, die Königskrone aufs Haupt setzen als leeres und haltloses Gerede bezeichnet. Die „Münchener Post" erfährt aus angeblich ausgezeichneter Berliner Quelle, der Kaiser teile die Bedenken über die bayerische Ministerkrise nicht. Er soll gesagt haben, das Ausscheiden von Protestanten aus dem Ministerium sei eine Genugtuung für die Klerikalen, wodurch jedoch der Reichsgedanke und die Kaiseridee gefördert werde.

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Nachdem am Donnerstag bei der Weiterberatung des Eisenbahn-Etats die Verhältnisse der Beamten und Arbeiter erörtert worden waren, befaßte man sich am Freitag vornehmlich mit „häuslichen" Angelegenheiten, denn es stand zunächst der Etat des Abgeordnetenhauses auf der Tagesordnung. Abgeordneter Povelius (frkons.) wollte die Repräsentationsgelder des Präsidenten erhöht wissen, da für letzteren eine neue große Dienstwohnung gebaut wird. Auch die Abgeordneten Porsch (Zentrum), Ehlers (frs. Verg.) und Krieger (frs. Vp.) meinten, mit 15 Mark Diäten täglich ließen sich nicht Pracht und Herrlichkeit wahren. Dagegen lehnte Abgeordneter Graf Limburg (kons.) die Erhöhung der Repräsentationsgelder ab. Ein Abgeordnetenhaus-Präsident brauche nicht zu glänzen und auch keine prächtige Wohnung. Der Charakter mache den Mann. Wenn etwas aufzubessern sei, so seien es die Gehälter der Minister. Auf Vorschlag des Abgeordneten Sattler (natl.) wurde die Beschlußfassung über die strittige Angelegenheit vertagt; das neue Haus soll entscheiden. Nach Erledigung der Etats des Abgeordneten- und des Herrenhauses wurde die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Sofort wurden örtliche Wünsche laut. Abg. Westermann (natl.) beschwert sich über den Widerspruch der Eisenbahnverwaltung gegen den Ausbau des Landkreises Dortmund durch die Straßenbahnen, sowie über die Häufigkeit der Niveauüberschreitungen in Dortmund, Herne und Gelsenkirchen. Redner wünscht auch den Umbau des Bahnhofs Herne. Der Minister erwidert, im Direktionsbezirk Essen sei der Umbau am schwierigsten, es seien hierfür bereits 88½ Millionen aufgegeben, doch werde die Verwaltung bemüht sein, den Bahnhof Herne in Angriff zu nehmen, sobald es der Betrieb zuläßt und die Geldmittel dazu vorhanden sind. Im übrigen sagte der Minister möglichste Berücksichtigung der in lang ausgedehnter Debatte vorgetragenen Wünsche zu, worauf der Etat genehmigt wird. Sonnabend: Anfrage betreffend Mittellandkanal und betreffend die Notstände im Gebiet der Oder, Elbe, Spree und Havel.

Beisetzung des Herzogs Nikolaus von Württemberg. Gestern fand in Karlsruh in Schlesien die Beisetzung des Herzogs Nikolaus von Württemberg statt. Im großen Saale des Schlosses, worin die Leiche aufgebahrt war, fand vormittags eine Leichenfeier statt. Zugegen waren der König von Württemberg, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen als Vertreter des Kaisers, Baron Aloni als Vertreter des Kaisers von Oesterreich, dann der Herzog Albrecht von Württemberg und andere. Nach der Leichenfeier wurde die Leiche auf dem Friedhof bestattet. Die Leichenparade bildete eine Eskadron des Dragoner-Regiments König Friedrich III., zweites schlesisches Nr. 8, und ein Bataillon des oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 in Kosel. Vereine und Schülen bildeten ebenfalls Spalier.

Graf Ballestrem. Es ist zweifelhaft geworden, ob Graf Ballestrem in seinem Gleiwitzer Wahlkreise wieder als Reichstagskandidat aufgestellt werden wird.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat dem Professor Dörpfeld, dem Leiter des archäologischen Instituts in Athen, für die Uebersendung von dessen Werk „Troja und Ilion" ein herzliches Dankschreiben übersandt, das Zeugnis von dem lebendigen Interesse ablegt, das des deutschen Reiches Kanzler an dem klassischen Altertum nimmt. Wie gut Graf Bülow seine griechischen und römischen Autoren kennt, hat er ja durch treffende Zitate in seinen Reden genugsam bewiesen.

Für die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes werden im Bundesrate der „Nat.-Lag." zufolge von den 58 Stimmen 24 eintreten, gegen die Aufhebung 10; wie die übrigen 24 Staaten stimmen werden, ist noch nicht bekannt, wir glauben aber doch, daß die Annahme des Antrages gesichert ist.

Die Petitionskommission des Reichstags hat den Antrag des Oberamtmanns Spanier in Stuttgart betr. Verstärkung der Präsidialgewalt (Aufziehen der roten Fahne, polizeiliche Hülfeleistung usw. als für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses beschloß eine Eingabe um Aufhebung des Verbots des Privathandels mit Staatslotterielosen der Regierung als Material zu überweisen. Der Regierungsvertreter erklärte, eine Reichslotterie sei zurzeit aussichtslos. Dem außerpreußischen Wettbewerb sei durch Umgestaltung des Spielplans zu begegnen. Die geschaffene Prämie solle das Interesse während der Ziehungen wachhalten.

In den „Aussichten" für die höhere Laufbahn in der Reichspost teilt die „Dtsch. Verkehrsztg." mit, daß Posteleven in den nächsten Jahren wahrscheinlich noch nicht angenommen werden. Die „Aussichten" sind also schlecht.

In der Begründung zu der neuen Eisenbahnvorlage, die 88½ Mill. Mark fordert, heißt es: Für die Provinzen Posen und Westpreußen sind besonders hohe Mittel zum schleunigen Ausbau notwendiger Bahnen vorgesehen, um die Verbindungen mit dem deutschen Hinterlande zu verbessern und die deutsche Ansiedlung nach Möglichkeit zu fördern. Hiervon darf eine wirksame Unterstützung und Kräftigung des Deutschtums in diesen Provinzen mit Recht erwartet werden.

Ein „Prügelkorps". Am schwarzen Brett der Technischen Hochschule zu Hannover macht der Rektor nach dem „B. L.-A." bekannt: Der Senat hat beschlossen, das Korps „Vandalia" bis zum 1. März 1904 aufzulösen und zu verbieten, weil dasselbe die ersten Vorsitzenden beauftragt hat, zwei Studierende, welche früher dem Korps angehörten, zu züchtigen. — Die Studierenden Kook und Otto wurden von der Hochschule ausgeschlossen, weil sie die Ehre ihrer Genossen verletzt haben.

Die Sekundärbahnvorlage, die dem preußischen Abgeordnetenhause soeben zugegangen ist, fordert 83 Millionen Mark, während im vorigen Jahre 128¼ Millionen bereitgestellt wurden, weil 1901 die seit mehr als 20 Jahren alljährlich übliche Sekundärbahnvorlage ausgeblieben war. Die neue Vorlage enthält 58 Millionen für 15 Nebenbahnen und 5 Millionen für Kleinbahnen. Der Rest entfällt auf Mehrkosten für früher bewilligte Bahnen usw. Von den 15 Nebenbahnen entfallen 11 auf die östlichen Provinzen, und zwar auf Ostpreußen: Lötzen-Angerburg und Mohrungen-Liebemühl, auf Westpreußen: Schlachta-Skurz und Vandsburg-Flatow, auf Posen: Schokken-Schubin-Gollantsch-Kolmar in Posen, Birnbaum-Samter, Wirzebaum-Schwerin a. W., Wollstein-Grätz und Neusalza a. O.-Wollstein (mit zu Schlesien gehörig), auf Schlesien: Lorenzdorf-Sagan und Friedeberg a. H.-Reichsgrenze. Ferner sind vorgesehen: für Hannover: Visselhövede-Keyen, für Westfalen und Hessen-Nassau: Winterberg-Frankenberg und Ilsingen-Weilmünster und für die Rheinprovinz: Kastellaun-Boppard. — Die Forderung der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens wird nicht aufgestellt, wenn die Beteiligten sich vertraglich zur Leistung einer unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Pauschsumme in Höhe der im Entwurf vorgeschlagenen Festsetzung verpflichten. Die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege ist, soweit sie die Aufsichtsbehörde für zulässig erklärt, unentgeltlich zu gestatten.

Verbesserte Linienschiffsgattung. Das Reichsmarineamt beabsichtigt nach den „Berl. N. Nachr." die beiden für dies Jahr geforderten Linienschiffe „M." und „N." nicht nach denselben Konstruktionsplänen zu bauen, wie dies mit den Linienschiffen „H.", „J." und „K.", „L." in den beiden Vorjahren der Fall war. „M." soll indessen als fünftes Schwesterschiff der Panzer der „Braunschweig"-Klasse gebaut werden. Mit der Kiellegung von „N." wird dann das erste Fahrzeug einer abermals verbesserten Linienschiffsgattung auf Stapel gelegt, von der in den beiden nächsten Jahren dann noch vier Schiffe folgen werden.

Ausland.

Italien.

Ungünstige Nachrichten über das Befinden des Papstes kommen aus Rom. Der dortige Vertreter des „Berl. Tbl." will aus der Umgebung des Papstes folgende „absolut wahre" Notiz erfahren haben: Der Papst litt schon seit einer Woche an Heiserkeit. Ohne die Aerzte in Kenntnis zu setzen, griff er nun zu gewissen Pillen, die im Anzeigenteil römischer Blätter marktschreierisch angepriesen werden. Die Folge war, daß der Papst sich sehr schlecht fühlte und das Unwohlsein zunahm. Er hat den ganzen Donnerstag das Bett gehütet; außer der leichten Erkältung hat sich auch eine gewisse Erschöpfung als Folge der jüngsten großen Empfänge eingestellt. Am Freitag empfing Leo XIII. trotz des Abmahnens des Leibarztes Lapponi das diplomatische Korps. Man sah ihm die Abspannung wohl an, er wußte sich aber zu beherrschen und erwiderte auf die Glückwünsche einige Worte des Dankes. Professor Lapponi bestätigte, daß der Papst erschöpft sei, glaubt aber nicht, daß ein Grund zur Beunruhigung vorliege. Ob indessen die Krönungsfeier am 3. März stattfinden kann, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Dinge ab. Das „Berliner Tageblatt" macht sich bald lächerlich mit seinen in kurzen Zwischenräumen wiederkehrenden ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Papstes.

England.

König Eduard hat dem englischen Botschafter in Washington, Herbert, für dessen Mitwirkung an der Beilegung der venezolanischen Streitfrage das Großkreuz des St. Michaelsordens verliehen. Woran es eigentlich gelegen hat, daß unser deutscher Botschafter, v. Holleben, statt einer Dekoration die Abberufung erhielt, ist noch immer nicht klar.

Marokko.

Engländer in Marokko angegriffen. Wie aus Tanger berichtet wird, verübten marokkanische Soldaten Tätlichkeiten gegen einen englischen Staatsangehörigen und mißhandelten einen anderen Engländer, der zur Ermittelung der Schuldigen an den Tatort gesendet worden war.

Amerika.

Auf Haiti tobt wieder einmal die Rebellion. Nach einer Meldung aus Kap Haitien hat der Aufstand in der Republik San Domingo an Ausdehnung und Ernst erheblich zugenommen, die Aufständischen befinden sich im Vormarsch auf die Hauptstadt des Landes.

Was geht vor? Die Ansaldosche Werft in Genua erhielt von der chilenischen und argentinischen Regierung die Anweisung, die für sie im Bau befindlichen Kriegsschiffe zur Verfügung des Königs von England zu stellen.

Witten und Umgegend.

Witten, 28. Februar.

N. — Unsere rührige Theaterdirektion kommt am nächsten Dienstag schon wieder mit einer **zugkräftigen Novität** heraus. Es wird nämlich das Lustspiel „**Im bunten Rock**“ von Schönthan und Schlicht aufgeführt, ein Stück, das wegen seines lustigen Inhalts überall mit bestem Erfolge gegeben worden ist. Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Die Offiziersstücke haben oft Glück auf der Bühne gehabt. Der gestrigen Neuheit kam man aber mit besonderem Interesse entgegen, denn erstens erwartet man nach seinen bekannten Skizzen eine humoristische Geschichte von Herrn von Schlicht, und zweitens kannte man von Schönthan's feinere Lustspielführung, so daß von vornherein auf eine gute Unterhaltung gerechnet werden konnte. Genug, wenn das Stück amüsant ist. Und das ist bei der gestrigen Novität der Fall, die Regisseur Keßler brillant inszenierte. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Wahre Lachsalven durchrauschten das Haus. Die Dichter wurden stürmisch gerufen.

E — Wie wir hören, findet in nächster Woche die Erstaufführung von Otto Erich Hartlebens, „**Rosenmontag**“ statt. Unser jugendlicher Liebhaber, Herr Adolf Bertram, hat diese, überall mit dem größten Beifall aufgenommene Offizierstragödie, zu seinem Ehrenabend gewählt. In einer der nächsten Nummern werden wir noch näher auf den Inhalt dieser höchst fesselnden Novität zurückkommen. — Wir hoffen, daß Herr B., der als Karl Heinz in „Alt-Heidelberg“ bei uns allen in bester Erinnerung steht, mit der Wahl dieses Stückes den Geschmack unseres hiesigen kunstsinnigen Publikums getroffen hat.

E. — Wir verweisen noch einmal auf das Programm des **dritten Kammermusikabends** am Sonntag, den 1. März, dessen Programm wir im Insertionsteile der Samstag-Nummer bringen und auf den wir unser musikalisches Publikum nochmals aufmerksam machen möchten. Die Namen der Ausführenden und das Programm, das trotz seiner rein klassischen Tendenz nicht zu schwere Anforderungen an den Hörer stellt, sprechen für sich selbst und werden hoffentlich den Saal bis auf den letzten Platz füllen.

B. — Im großen Saale des Hotel Voß findet am Montag abend ein **musikalisch-humoristisches Konzert** des berühmten Klavierhumoristen **O. Lamborg** aus Wien statt. Der Herr hat sich durch seine unübertrefflichen und originellen Vorträge einen bedeutenden Ruf geschaffen; es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß wir diesen in seiner Art einzig dastehenden Künstler auch nunmehr in Witten kennen lernen sollen. Ueber einen Vortragsabend des Herrn Lamborg lesen wir in den „Münchener Neuesten Nachrichten“:

Im Festsaale des Hotels Bayrischer Hof veranstaltete der Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist Otto Lamborg aus Wien eine musikalisch-humoristische Soirée. Lamborgs Leistungen, speziell auf dem Gebiete der Kunst-Parodie, sind so bekannt, daß sie einer eingehenden Schilderung nicht erst bedürfen. Es hatte deshalb auch die große Stadtflucht, die das prächtige Wetter an dem gestrigen zweiten Weihnachtsfeiertage veranlaßte, keinen Einfluß auf den Besuch. In dichten Scharen strömte das Publikum herbei und füllte Saal und Galerie. Auch Mitglieder des königlichen Hauses waren erschienen. Das Auditorium erwärmte sich von Nummer zu Nummer mehr und spendete Lamborg reichen und enthusiastischen Beifall. Man schuldete ihm aber auch wahrlich Dank dafür, daß er sein Versprechen, das Publikum lachen zu machen, so getreulich erfüllte. Aus dem umfangreichen Programm hoben sich wieder ganz besonders markant seine Parodien auf Oper und Schauspiel ab, in denen er die Ueberschwenglichkeiten von Autoren und Darstellern wahrhaft köstlich persiflierte. Zu seinem gestrigen Abend war auch — ein seltener Fall — eine größere Anzahl Mitglieder des königlichen Hofes erschienen und nahmen Teil an der allgemeinen Fröhlichkeit und an den reichen Beifallsspenden, mit denen man den Veranstalter der Soirée bedachte.

-hr. — Wir verfehlen nicht, nochmals auf den am Sonntag Abend vom Ev.-luth. Bürgerverein in seinem Vereinslokal (Hotel zum Adler) veranstalteten **Vortrag** mit Lichtbildern aus dem Leben und Wirken des großen Reformators Dr. Martin Luther hinzuweisen. Ein Besuch dieses Vortrages kann nur empfohlen werden. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

E — Im **Konzerthaus Steinhauer** „**zur guten Küche**“ gibt die Damenkapelle „Gebirgsblumen“ heute Abend ihr Abschiedskonzert, und dürfte wohl diese hier so beliebt gewordene Kapelle noch einen recht besuchten Abend zu verzeichnen haben. Ebenso konzertiert von heute ab die weltbekannte Zwergtruppe, Dir. Jakob Hüther. Herr Hüther, welcher 40 Jahre alt ist, hat die Größe eines 2½jährigen Kindes und ist fein proportioniert. Seine Gemahlin Frau Dagmar Hüther ist eine kleine zierliche und anmutige Erscheinung, welche über gute Stimmmittel verfügt, und jeder größeren Bühne Ehre machen würde. Aus dem Programm sei noch Prinzeß Carma hervorgehoben. Dieselbe ist eine hübsche 24 Jahre alte talentvolle Zwergin. Da Frau Steinhauer kein Entree erhebt, dürfte der Besuch um so lohnender sein.

r. — Durch Ausfließen flüssigen Stahles aus der Gießpfanne wurde dem Former Robert M. der linke Fuß verbrannt.

H. — **Lebensgefährlich** war es infolge des herrschenden Sturmes die Straßen der Stadt in der vergangenen Nacht zu passieren. Allenthalben wurden Dachpfannen von Dächern, Bretter von Gerüsten 2c. geweht. Als ein Bergmann die obere Crengeldanzstraße passierte, flog ein schweres Brett von dem Baugerüst des Hauses Nr. 13 dicht neben dem Manne auf die Straße.

A — **Entgleist** ist gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof West die Maschine eines Bauzuges, wodurch das Gleise für mehrere Stunden gesperrt war.

m. — Dem Schuhmachergesellen F. von der Crengeldanzstraße wurde ein Koffer erbrochen und daraus ein neuer brauner Joppenanzug entwendet. Dem Diebe ist man auf der Spur.

m. — Der 18jährige Arbeiter Johann D. **plünderte** seinem Logiskollegen den Kleiderspind und verschwand ohne seine Kostschuld zu begleichen.

F. — Um den Anschluß an die Straßenbahn Witten-Langendreer am Crengeldanz zu erreichen, geht die Bochumer Straßenbahn-Verwaltung mit dem Plane um, an dem Eisenbahnübergange eine **Unterführung** herstellen zu lassen.

* **Annen**, 27. Febr. **Recht böse Erfahrungen** mußte ein junges Mädchen aus Hannover machen. Dasselbe ließ sich dort von einem ihm bekannten Herrn überreden, mit nach Dortmund zu fahren. Gestern kamen beide hier an und übernachteten in einem Restaurant. Als das Mädchen heute Morgen aufgestanden war, entdeckte es zu seinem Schrecken, daß der Freund verschwunden war und mit ihm auch das Geld des Mädchens (55 Mk.) und sämtliches Gepäck. Von dem Gauner hat man bis jetzt noch keine Spur. Das Mädchen ist vorläufig in Haft genommen, da die in Camen wohnenden Eltern dasselbe zurückholen wollen.

n. **Kronе**, 27. Febr. Der Dreher Heinrich H. stürzte bei der Arbeit mit dem Gesicht auf eine Stellschraube und verletzte sich so, daß er arbeitsunfähig ist.

b. **Heven**, 27. Febr. Der Vorwurf, **Feinschmecker** zu sein, darf sicherlich der Familie des Lumpensammlers D. von hier nicht gemacht werden. Ein 300 Pfund schwerer Schinkenträger, welcher es mit dem Tode sehr eilig hatte und darum nicht mehr auf den Metzger warten wollte, sollte der Erde übergeben werden. Als D. davon hörte, bat er sich das blau und rot angelaufene Schwein für seine Hunde aus. Die Bitte wurde ihm gewährt. Trotz der ausdrücklichen Erklärung des Eigentümers, daß das Fleisch nach dem Gutachten des Tierarztes gesundheitsschädlich sei, wurde aber das Tier ausgeschlachtet, teils eingesalzen und teils verwurstet. Von der über Nacht gewordenen fetten Küche hatte aber die Polizei Wind erhalten, welche sofortige Vernichtung der billigen Wurst und Schinken anordnete. Ein noch nachfolgendes Strafmandat dürfte für die Zukunft den Appetit zu solch billigem Fleisch wohl etwas herabmindern.

□ **Herbede**, 26. Febr. Das am Sonntag vom Männergesangverein „**Deutsche Eiche**“ veranstaltete „Fastnachtskränzchen“ hatte sich eines solch regen Besuches zu erfreuen, daß der Bandmann'sche Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Die von den Mitgliedern aufs beste vorgetragenen humoristischen Gesangspiele, Duetts und Soloszenen fanden großartigen Beifall. Nicht minder Anklang fanden die mit feiner Nüancierung und edler Tonbildung zum Gehör gebrachten Männerchöre. Ein gemütlich verlaufener Ball hielt die karnevalistisch fröhlich gestimmten Teilnehmer bis in vorgerückter Stunde beisammen.

C **Herbede**, 28. Febr. Die Eheleute Fr. Schumacher feiern am morgigen Sonntag das schöne Fest der Silberhochzeit im Kreise ihrer Familie. Möge es ihnen nach 25 Jahren vergönnt sein, den goldenen Hochzeitstag zu feiern. — Wie verlautet, soll eine Insassin des Armenhauses von ihrem verstorbenen Manne aus dem fernen Amerika eine größere Summe (3000 Dollar) geerbt haben. Auch der hiesigen katholischen Kirche wurde ein größerer Betrag überwiesen.

Langendreer, 26. Febr. Wie der Herr Amtmann Major a. D. Schüler den hiesigen Gemeindevertretern mitgeteilt, steht nunmehr endgültig fest, daß das Zentralgefängnis für die Provinz Westfalen hierselbst an der Provinzialstraße in der Nähe der Villa Müser errichtet wird. Man ist augenblicklich mit der nochmaligen Vermessung und Bodenuntersuchung beschäftigt. Der Herr Amtmann ist vor einigen Tagen in Berlin gewesen und hat in dieser Sache Unterhandlungen gepflogen. Zur Bedingung hat der Fiskus gemacht, daß die Gemeinde ein ungefähr 40 Morgen großes Grundstück im Werte von 100000 Mk. unentgeltlich hergibt. Gleichzeitig ist in Berlin zugesagt, daß sofort nach Fertigstellung des Zentralgefängnisses, spätestens im Jahre 1906, unsere Gemeinde das schon mehrfach beantragte Amtsgericht erhält. Die Räume bezw. das Gebäude hierfür hat ebenfalls die Gemeinde zu errichten, erhält aber die dafür aufgewendete Summe vom Staate mit 5 Prozent verzinst.

p **Langendreer**, 27. Febr. Die Ehefrau des Händlers Michael Dotenga von hier stand heute wegen Diebstahls vor der Strafkammer Bochum. Vor ihrer Heirat stand sie in Diensten des Wirtes F. Brand. Im Herbst 1902 stahl sie diesem verschiedene Wäschestücke im Werte von 10 Mk. und am 13. Dezember 1902 aus einer verschlossenen Lade 40 Mk. bar. Sie legte in der Hauptverhandlung ein reumütiges Geständnis ab. Die Tat führte das Mädchen aus Verzweiflung aus. Sie unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem jungen Manne, der sie nur dann zur Frau nehmen wollte, wenn sie ihm eine Mitgift in die Ehe brachte. Die Eltern des Mädchens waren gegen eine Verbindung, das Mädchen wollte aber nicht von ihm lassen, daher wurde sie zur Diebin. Der entstandene Schaden ist voll ersetzt. Das Gericht ließ der Angeklagten möglichst Milde zukommen, indem es sie wegen zweier einfacher Diebstähle zu 3 Wochen Gefängnis verurteilte.

* **Bochum**, 26. Febr. Die **Eingemeindung der Gemeinde Wiemelhausen**, die, nachdem der Widerstand des Landkreises solange ein Hemmnis für eine glatte Durchführung des Eingemeindeprojektes bildete, nunmehr am 1. April d. Js. endlich erfolgen sollte, ist wieder einmal in die Ferne gerückt worden. Gestern traf nämlich in Wiemelhausen ein Schreiben des Ministers des Innern ein, worin dieser die Gemeinde dahin verständigt, daß die Eingemeindungsangelegenheit bis zum 1. Oktober vertagt sei. Welche Gründe diesen neuen Aufschub herbeiführten, nachdem sowohl die Stadt Bochum und die Gemeinde Wiemelhausen auch mit dem Landkreis einig geworden sind, ist vorläufig noch unbekannt.

Hagen, 26. Febr. Gestern Nachmittag fand im Hotel zum Römer hierselbst die konstituierende Vorstandssitzung für das **Krüppelheim in Volmarstein** statt. Der Vorstand besteht aus den Herren Pfarrer Arndt, Amtmann Drees, Landrat Hartmann, Fabrikbesitzer Hösch, Architekt Kuhlmann, Kommerzienrat Julius Ribbert und Pfarrer Schütz. Zum Vorsitzenden wurde Herr Landrat Hartmann, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Pfarrer Arndt gewählt. Mit dem Bau der Anstalt, für welche ein ca. 5 Morgen großes Grundstück in schönster Lage in der Nähe des Amtshauses in Volmarstein bereits erworben ist, wird sofort begonnen werden. Die Bauarbeiten wurden Herrn Architekt Stürmer in Herdecke gemeinsam mit Herrn Baumternehmer Volp übertragen. Die für etwa 100 Pfleglinge bestimmte Anstalt soll, laut „H. Ztg.“ im Sommer 1904 in Betrieb kommen. Es ist zu hoffen, daß sich noch recht viele Freunde und Gönner des menschenfreundlichen Werkes finden werden, damit der Rest der Baukosten, von denen bereits ein erheblicher Teil durch Schenkungen und Sammlungen zusammengebracht worden ist, gedeckt werden kann.

Telegramme.

Unruhen in China.

Peking, 28. Febr. „Reuters Bureau“ meldet: Der Aufstand in Kwangsi nimmt, amtlichen Berichten zufolge, einen immer größeren Umfang an und verbreitet sich bereits über die Grenzen von Hunan hinaus. Der Vizekönig von Hunan sandte Truppen in das Grenzgebiet, um der weiteren Ausbreitung des Aufstandes Einhalt zu tun. 500 Mann kaiserliche Truppen gerieten am 10. Februar im Yangaing-Passe in einen Hinterhalt und wurden sämtlich getötet. Viele Vorräte an Waffen, die nach Chiquen bestimmt waren, fielen in die Hände der Aufständigen.

Sturmschäden.

London, 28. Febr. Das gestrige Wetter fügte der Schiffahrt einen großen, auf tausende Pfund Sterling geschätzten Schaden zu. Im Hafen von Schields stieß das Bremer Segelschiff „Ferdinand Fischer“ mit drei Dampfern zusammen, wodurch sämtliche vier Schiffe stark beschädigt wurden.

Berlin, 27. Febr. Anläßlich seines heutigen Besuches im Atelier von Reinhold Begas gab der Kaiser Herrn Professor Begas den Sarkophag des Fürsten Otto v. Bismarck für die Gedenkhalle des Domes in Berlin in Auftrag. Das Werk, für das der Meister schon früher eine Skizze gefertigt hat, wird in der Ausführung eine etwas abweichende Form erhalten, insofern als die architektonischen und figürlichen Darstellungen an der Rückwand fortfallen sollen. Es wird ein Sarkophag, auf welchem die Gestalt des eisernen Kanzlers ruht. Professor Begas wird nach Berücksichtigung der Intentionen des Kaisers ein neues Modell schaffen, das dann in Marmor ausgeführt werden soll.

Berlin, 28. Febr. Generalleutnant zur Disposition von Manteuffel ist gestern früh in Charlottenburg gestorben.

Berlin, 28. Febr. Auf das Ergebenheitstelegramm des neubegründeten Bundes der Kaufleute an den Kaiser lief folgende Antwort ein: „Der Kaiser wünsche dem Bunde eine segensreiche Tätigkeit zur Wahrung der berechtigten Interessen des deutschen Kaufmannsstandes“.

Briefkasten.

N. N., Witten. Sie müssen sich mit dem Obervormund Ihrer Kinder auseinandersetzen und ihm Ihre Lage schildern.

J. M., Witten. Ein Zurücktreten von einem Vertrage kann nie einseitig geschehen. Derselbe muß stets ordnungsmäßig gekündigt werden. Sie werden also wohl oder übel den Mieter einziehen lassen müssen.



Forman (Schnupfenäther) klinisch erprobt und ärztlicherseits mehrfach als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet! Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pf.) Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pf.) zum Inhaliren mittels Riechgläschens. Wirkung frappant! Bei beginnend. Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Bei Einkauf von Knöterich-Thee und -Bonbons **achte man auf den Russen.** Siehe heutige Annonce.

Zeger W. Dekkers
Léonie Dekkers
geb. **Brand**
Vermählte.
Antwerpen, 28. Februar 1903.

Geld-Darlehen
von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 pCt. und mäßigen Rückzahlungen durch
A. M. Lörincz & Cie.,
protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, (904
Budapest, Realschulgasse 16.
Retourmarke erwünscht.

Bekanntmachung.
Im freiwilligen Auftrage verkaufe ich am **Montag, den 2. März cr.,** vormittags 10 Uhr, an der Wirtschaft **Claasen** hier:
ca. 100 Paar Schuhe und 4 Mille Cigarren
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung. 2798
Witten, den 28. Febr. 1903.
Runne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 2. März cr., mittags 12 Uhr:
werde ich am Pfandlokal bei **R. Neuerburg** in Bommern:
1 Tehke, 2 Reale, 1 Warenschrank, 1 Pult, einen Regulierofen, 1 Dezimalwage, 1 Sack Weizenmehl
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 2799
Witten, den 28. Februar 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Bessere, abgeschlossene 427
Wohnungen
zum 1. Mai und später wieder zu haben.
Gebr. Grünwald.

Schöne, abgeschlossene 2762
Wohnung
von 3 Zimmern im 2. Stock verziehungshalber per 1. Mai zu vermieten. Röhrchenstraße 41.

Zwei abgeschl. Etagen
per 1. Mai zu vermieten. 2522
Wo sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Arbeiter-Wohnung
auf Louisenglück in Bommern zu vermieten auf 1. Mai. 2796
Niederste Frielinghaus.

Wohnung
von 3 Zimm. in der 3. Etage per 1. April oder später zu vermieten.
2789 Näheres **Ardeystraße 16.**

Schöne Wohnung 2777
von 2 Zimm. in der 1. Etg. z. 1. Mai zu verm. Zu erfr. in d. Geschst. d. Bl.

Fein möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 2797
Bahnhofstraße 61 II.

Zum 1. Mai **2 Bodenzimmer**
mit großen Fenstern zu vermieten. Schöne Lage am Königsplatz.
2766 **Gartenstraße 1.**

Möbl. Zimmer
per sofort od. später zu vermieten. Näh. in der Geschst. d. Bl. 2635

Schuhmacherlehrling
zu Ostern gesucht. 2654
W. Sonnenschein,
Witten, Johannisweg 65.

Einen 2599
Lehrling
sucht auf Ostern
F. Bottermann Nachf.,
Bahnhofstr. 56.

Lehrling
mit guter Schulbildung für **Kontor u. Lager** eines Engros-Geschäftes gesucht. Angebote bef. die Geschst. des W. T. unter O. B. 2784.

Suche zum 1. März ein ev.
Mädchen
auf halbe Tage, das gut waschen u. putzen kann. 2805
Zu erfr. in der Geschst. d. W. T.

Ein ordentl. Mädchen
auf sofort gesucht. 2801
Poststraße 8, part.

Frischen Ananas,
fr. Maikräuter,
fr. blaue Weintrauben,
Messina-Blutapfelsinen,
Murzia-Blutapfelsinen,
Tafel-Aepfel;
ferner:
franz. Kopfsalat,
„ Endivien,
„ Radieschen,
„ Chicoree,
„ Petersilie,
„ Blumenkohl,
frische Tomaten,
sowie
sämtliche Gemüse- und Frucht-Konserven
empfehlen 2779
Carl & Herm. Hochkeppel,
8, Bahnhofstr. 8.

Ideales Haus-
mittel, grossartig in Wirkung bei **Rheumatism., Asthma, Husten, Schnupfen, Hals-, Zahn-, Kopf-, Magenschmerzen** etc. ist
„Flucol“ 100 pCt. austral. Eucalyptus-Oel
Wissenschaftl. anerkannt u. ärztl. empfohlen. Fl. Mk. 2 u. Mk. 1.
bei **L. Dreyer,** Adler-Drogerie.

Zum 15 März wird wegen Verheiratung des bisherigen für einen besseren Haushalt ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahr., ev.
Mädchen
gesucht. 2760
Breddestraße 28.

Ein Halbtags-Mädchen
für Morgens gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (2759

Schulfreies **Mädchen** zu einem Kinde des Nachmittags für Mitte März **gesucht.** Wo, sagt die Gschst. des Witt. Tgbl. (2768

Properes Mädchen
für halbe Tage gesucht. 2790
Bahnhofstraße 14.

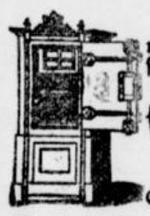
Pinsel Lacke Farben
für alle Zwecke gut u. billig bei
F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Ständige Preisverteilung!
Wasche nur mit
Kikiriki
Schutzmarke
Dann sparst du Zeit, viel Geld und Müh'.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich. (13676
Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H. Dortmund, Kontor u. Lager Schwanenwall 46. Tph. 941.

Pepsin-Magen-Bittern
von
Ernst L. Arp, Kiel,
bekanntes, preisgekröntes Fabrikat, ist das feinste hygienisch-diätetisches Genußmittel; da die Verdauung der Speisen nur dem von einem gesunden Magen abgesonderten Pepsin zugeschrieben werden kann, so muß bei Magenleidenden eine künstliche Zufuhr stattfinden. Siehe Prospekt. (72
Lager und Ausschank bei
Aug. Schöneberg in Witten.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und **unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** 2764) bei **Frankfurt a. M.**

Gartenland
nummerweise **noch zu haben bei Gottfr. Bottermann, Bachstr. 17.**

Geldschränke,

neu, 4034
welche in der Ausstellung gebraucht wurden, werden
sehr billig
abgegeben.
Elisabethstraße 22.
H. F. Peltz, Düsseldorf.

Glycerin-Schwefel-Milchseife
aus der königl. bair. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** drei Prämien mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines **jugendfrischen und blendend reinen Teints** sowie gegen Hautausschläge, Hautschärfe, Hautjucken, Haarausfallen. — Unentbehrlich für Damen u. Kinder à 35 Pf. 8622
Wilh. Heh. Köster,
Bahnhofstr. 33 in Witten.


Hochedle 2795
Kanariensänger,
sowie bestgepflegte, kräft. **Zuchtweibchen** empfiehlt
August Beerhenke.
Röhrchenstraße 58

Gelegenheitskauf!
Große Bettenm. kl. unbed. Fehler Ober-, Unterbett. u. Kissen zus. 11½ M. **Prachtv. Hotelbetten** 17½ M. Rote **Ausstattungsbetten** 22½ M. Nicht pass. zahle Betrag retour. Preisl. gr. **A. Kirschberg, Leipzig 63.**

Ein gut erhalt. **Majolikaherd** 55 Mk., **1 Dauerbrenner** 25 Mk. sowie **2 neue Herde** billig zu verkaufen. 2595
Ardeystraße 17, 2. Etg.

Zwei einschläfige **Bettstellen mit Matratzen**
zu kaufen gesucht. Off. u. B. 2800 an die G. des W. Tgbl.

Eine 2schläf. Bettstelle
billig zu verkaufen. Kirchhofstr. 85.

Hypotheken- und Baugelder
besorge zum **niedrigsten** Zinsfuß unter den coulantesten Bedingungen Hohe Beleihungsgrenze. Off. unter G. 73 an die G. des W. Tgbl.

Mittwoch-Nachmittag von Annen bis Schlachthof Witten eine
Kinderbrille verloren
gegangen. **Wiederbr. erh. Belohn.**
Annen, Kirchstr. 10. Fr. Hirse.

Musikunterricht
theoretisch und praktisch, in **Gesang** und **Klavierspiel** erteilt **Anna Bösken,**
Konzertsängerin.
2130] Johannisstr. 50.

Lehr-Kursus
für **Maaßnehmen, Zuschneiden** (Selbstanfertigen) von **Damen- u. Kindergarderobe, 4 Zuschneidesysteme.** 14104
Mäßige Preise.
Frau Wwe. S. Clarenbach,
Damen-Moden,
Wiesenstrasse 10.

Café-Restaurant Rheingold
WETTER, Kaiserstr. 38
am neuen Kriegerdenkmal
— 5 Minuten vom Bahnhof. —
Saal mit Piano
separate Zimmer.
Wein in Karaffen à Ltr. 1.20, 1.50, 2.— Mk. Bier à 20 Pfg. an

Frisches Kalbfleisch

9 Pfd. netto,	Brust	Mk. 4,50
9 „	Kalbskeule	„ 5,00
9 „	Schweinefleisch	„ 6,30
8 „	Karbonade (Lummerstck.)	6,75
9 „	frische Naturbutter	7,60

empfiehlt franko in bester Ware.
Emil Plewka i. Friedrichshö, Ostpr.

Dank. 2802
Seit 2 Jahren litt ich an heftig nervösem Kopfschmerz über dem Nasenbein, Stirn, Schläfen, Brennen in Augenhöhlen, Schwindelanfällen, Beängstigung, Müdigkeit u. Appetitlosigkeit. Alle angewandten ärztl. Mittel blieben erfolglos, bis ich mich nach gemachten Erfahrungen an **Herrn F. M. Schneider in Meißen i. Sa., Neustr. 33,** wendete und von diesem Herrn durch einfache briefliche Behandlung in 10 Wochen von meinem Leiden befreit wurde. Ich spreche hiermit meinen Dank aus u. kann diese Behandlung jedermann aufs wärmste empfehlen.
Emil Noack, Buchhalter,
Komenz i. Sa., Theaterstraße 61

Von heute ab:

Salvator-Bier!

Ausschank des echten vorzüglichen Salvator

aus der Zacherl-Brauerei, vorm. Gebr Schmederer,
Fr. „Salvator"-Brötchen und **Heringsalat.**

Ed. Marks jr., Restaurant, Hauptstrasse 9. 3762

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Crone und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage **Unter-Krone 20** ein

Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch mäßige Preise und gute Ausführung der mir übertragenen Arbeiten, sowie durch gute, reelle und prompte Bedienung mir das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben.

2753 Achtungsvoll

Wilhelm Finke, Anstreicher.

Licht. | Luft.

Kur-Heilanstalt.

Dem verehrten Publikum von Witten und Umgegend zur geneigten Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die **Kuranstalt** des Herrn **A. Meyer** nach bedeutender Vergrößerung übernommen habe.

Zehnjährige praktische Erfahrung als erster Assistent in gr. Etablissements geben die Garantie für fachgemäße, gewissenhafte Behandlung bei inneren und äußeren Krankheiten, besonders veralteten Leiden.

Dampfbäder u. Wasserbäder, sowie Packungen
in der Anstalt.

Sprechstunden 8½—12, nachmitt. 3—7 Uhr.

Witten-R., d. 1. März 1903, Hochachtungsvoll
Johannisstr. 4. **Herm. Tappe.**

Wasser. | 2780 | Diätetik.



5 Tage auf Probe ohne Nachnahme ohne Vorausbezahlung ohne Kaufzwang

senden wir jedem Interessenten franko einen patent.

Petroleum-Glühlichtbrenner

„Schapiro Licht" Modell 1903.

Leuchtet weiß, ausgiebig. — Verbraucht in 20 Stunden nur ein Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe. 2251

Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder M. 6,50. **Hermann Hurwitz & Co.,** Berlin S., Stralauer ... a.



Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Großvater waren kahlköpfig. Meiner Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesöhnt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studirten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen üppigen Haarwuchs zu besitzen wünsche.

Natürlicherweise äußerst gespannt, erwiderte ich bejahend. Hierauf erzählte er mir, daß er sein Leben lang Chemie studirt und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notirte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, die Salbe danach in der Apotheke zusammenstellen zu lassen. Ich verfehlte nicht, sobald ich Genf erreichte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern, und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade ließ ich zwei Verwandten zukommen; der einen, einer Dame, war das Haar fast vollständig ausgefallen. Der Erfolg war in beiden Fällen verblüffend.



Seitdem verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubniß erhalten habe, das Cosmeticum. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe. Neben der außerordentlichen Nährkraft für den Haarboden bestehen dessen Vorzüge in der Anregung des Wachsthums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantire, daß es keine der Haut oder dem Haare schädlichen Bestandtheile enthält.

Probe gratis! Jedem Leser, welcher mir seine deutliche Adresse angiebt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto u. s. w. unter Nennung dieser Zeitung einsaltet, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, den reellen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, daß das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verkaufen. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.

John Craven-Burleigh
Berlin SW 323 Leipzigerstr. 84.

Novität! Novität!

Benefiz für den 1. jugendlichen Helden u. Liebhaber
Herrn **Adolf Bertram.**

Freitag, den 6. März:

„Rosenmontag".

Offiziers-Tragödie von Erich v. H.
in 5 Akten. 2765

Restaurant Eduard Hochkeppel,

Ruhr- und Johannisstr.-Ecke.
Samstag, Sonntag und Montag
findet in meinem Lokale

Grosses Salvator- u. Bockbierfest

nach **echt Münchener** Art statt.
Jeden Abend **grossartige Ueberraschungen**
Das Lokal ist nach Münchener Art dekoriert.
Die Tockmusik (Pariser Besetzung) wird von Herrn Musiklehrer C. Fuhrmeister, Witten, ausgeführt.
Sonntag Mittag von 12—2 Uhr Matinée.

Restauration E. Voigt, Ruhrstr. 68.

Sonntag und Montag findet in meinem Lokale

Grosses Bockbierfest

verbunden mit **karneval. Konzert** 2776

statt. Die Musik wird ausgeführt von einer **Dortmunder Vagabunden-Kapelle** im Nationalkostüm unter Leitung ihres Dirigenten **Peter Schlummerkies.** Genußreiche Stunden versprechend ladet frdl. ein
Ernst Voigt.
Bier 10 Pfg. **Bockmützen u. Lieder gratis.**

Restaurant Ochel am Markt.

Sonntag, den 1. März:

Großes Künstler-Konzert,

ausgeführt von der Gesellschaft **Walter Grawers** aus Elberfeld, 8 Damen, 2 Herren. Entree frei! Morgens **Matinee.** Entree frei! 2783)
Es ladet ein **H. Ochel.**

Heute und folgende Tage!

Konzerthaus Steinhauer, Hauptstraße 46.

Auftreten der **Zwergtruppe.**
Dir. Jakob Hüther.

Täglich: GROSSE KONZERTE

von morgens 11 bis abends 11 Uhr. Bei dieser Zwergtruppe befindet sich das kleinste Ehepaar der Welt. **Wwe. Steinhauer.**

Restaurant Wilh. Brinkmann.

Wideystrasse 49. 2767
Sonntag, den 1. März:

Grosses Bockbierfest.

Entree frei. **Bier 10 Pfg.**

Restaurant Zur Markthalle.

Sonntag, den 1. März: 2758

Grosses Freikonzert.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI-Würze. Angelegentlichst empfohlen von **Rud. Klinker jr.,** Stein- und Wiesenstrassen-Ecke.



Witten: F. Bottermann Inh. Fritz Cron, Drogerie. 1271



Keinen Bruch mehr!

Beispiellos groß ist die Zahl Derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind.

Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben.

Verlangt Gratis-Broschüre von

Dr. Reimanns, Valkenberg 51 Holland.
Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit und ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel.
M. Falkenberg, Berlin,
Fidicinstr. 10. — Ueber tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glücks. 3,200

Für meine Werkstätte suche tüchtige

Rock- u. Hosenschneider

bei hohem Lohn auf dauernde Arbeit.
2695 **Carl Spennemann.**

Restaurant Schilling am Markt.

Heute: Abschieds-Konzert
des österreichischen Damen-Orchesters.
Vom 1. März ab: **Täglich Konzert**
des Wiener Damen-Orchesters. Dir. Siegl.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Entree frei! **Matinée.** Entree frei!

Restauration „Zur Glocke".

Sonntag, den 1. März:

Grosses Bockbierfest

verbunden mit 2785

Frei-Konzert.

Hierzu ladet freundlich ein **Dietr. Hellmann.**

Motto: Hopsa Marie-Annken zieberge ziebur,
Butterliet lustig leewet wie an dä Ruhr.

Nr. 17. **Bauern-Museum, Witten,** Hauptstr. 17.
Samstag, Sonntag und folgende Tage: 2756

Grosses Bockbier-Fest.

Bockmützen und Lieder gratis. Bier 10 Pfg.
Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein
Otto Ruckert.

Hotel-Restaurant A. Rippel.

Sonntag, den 1. März:

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt von einer erstklassigen Gesellschaft. 2753

Prima Bockbier im Anstich.

Wir empfehlen:

ff. Aufschnitt,
deutsche und französische
Käse,
Süssrahmbutter
in Paketen, 2778
pro Pfund 1,20—1,25 Mk.,
Frische, dicke Landeier,
per 12 Stück 80—95 Pfg.

Carl & Herm. Hochkeppel
8, Bahnhofstraße 8.

Alte, fehlerhafte

Spiegelgläser

werden wieder **neu belegt und** poliert in der (2791
Fensterglas-Niederlage
von
Carl Gräfe, Witten,
10, Poststraße 10.



Zu haben: **Louis Dreyer, Adler-Drog., C. & H. Hochkeppel,** Bahnhofstrasse, **Ww. H. Coberg,** Bahnhofstr. 29, Kaffee- u. Cacaohaus, **Otto von Hagen,** Ecke Ardey- u. Pferdebachstr. 2768

---

frz. Kopfsalat,
„ Endivien,
„ Blumenkohl,
Rosenkohl,
Spinat
empfiehlt 2787

Fr. H. Schulte,
Bahnhof- und Wiesenstraße.

---

nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14 tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten
Heinr. Philipp in Bochum.
Hans Voigt in Firma Jul. **Scherney,** 21 Markt, **Dortmund.**

Veteranen-Verein, Witten.

Sonntag, den 1. März 1903,
nachm. 5 Uhr:

Jahres-Appell

im Vereinslokal **Schildhener.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Jahresbericht des Vorstandes.
3. Bericht der Revisionskommission, Entlastung des Kassierers.
4. Vorstandswahl.
5. Feststellung der Sterbegelder für das Jahr 1903.
6. Wahl von drei Revisoren.
7. Verschiedenes.

Die Kameraden werden gebeten, wegen der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten recht zahlreich zu erscheinen.

2794 **Der Vorstand.**

Verein Frauenwohl.

Montag, den 2. März, abends 8¼ Uhr,
im Hotel Dünnebacke:
Referat von Frl. Martha Dönhoff
über:
Hauswirtschaftlich. Unterricht.
Gäste — Damen und Herrn — willkommen. **Eintritt frei.** (2684

Knappen-Verein

Glück auf, Bommern.

Sonntag, den 1. März
findet im Vereinslokal ein geschlossenes

Tanzkränzchen

statt. (2781
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Restaurant

H. Sandkühler,

Bommern.
Sonntag, den 1. März:

Bockbier-Fest.

Tanz. 2788

Tünnes ist wieder da!

Sonntag, den 1. März:
Grosses Kölner
plattdeutsch. Volkstheater
verbunden mit **Bockbierfest.** Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ww. Wilh. Halsband. Herbede.